



Diplomsängerin, Diplomgesangspädagogin Monika Trutt ist Traumafachberaterin im SPIM30-Verfahren. Seit 2003 freischaffend und in Anstellung, Engagements an Opernbühnen, Arienabende und Auftritte in Folk- und Popbands.

Im Vortrag wird Frau Trutt Beispiele von traumatisierten Klienten vorstellen, bei denen sie im Rahmendes Gesangsunterricht traumabeherrschte Techniken anwendet. Das verbessert sowohl den Gesangsausdruck der Klienten als auch deren traumapsychologische Selbstwahrnehmung deutlich, da sich Traumatisierungen auch über die Stimmführung ausdrücken. Heiserkeit, zurückgenommene leise Stimme, gepresste Stimme, Angst vor dem Singen, Angst zu laut zu sein und ganz oft Scham, sich so offen zu zeigen sind Arbeitsthemen im pädagogischen Alltag. Dieser Vortrag zeigt die Chancen und Möglichkeiten der Arbeit mit der Stimme für Traumapatienten im Aufdecken und Entdecken eigener Belastungsthemen und bei der Stabilisierung und Stärkung des Selbstwertgefühls. So kann anhand von SPIM30-Anteilsarbeit, welche die Stimmanteilsdifferenziert in Verbindung zum möglichen Störungsstatus (wie Täterintjekten) mit einbezieht, Ursachen von stimmlichen Blockaden erkannt und erfolgreich behandelt werden.



Mediengestalter Marco Günther ist gleichfalls gelernter Tischler, BS Psychologe, SPIM30-Traumafachberater und derzeit sozialarbeiterisch als Koordinator im ersten Männerhaus in Leipzig tätig. In seinem Vortrag wird Herr Günther von dieser Arbeit mit geschlagenen und verunsicherten Männern berichten, was man als Äquivalent zur bekannten Frauenhausarbeit vorstellen kann und doch andere Spezifika aufweist. So spielen Schamgefühle bei spw. von Frauen geschlagenen Männern soziokulturelle eine viel größere Bloßstellungsrolle. Versagensängste und Hilfebedürftigkeit sind ebenfalls bei Männern äußerst negativ in der Selbstbeurteilungsskala anzusetzen. Wiesanft, beherzt und nachhaltig mit diesen Bindungs- und Beziehungstraumatisierten Männern umgegangen werden muss, wird im Werkstattbericht durch den Referenten fallbezogen erläutert.

Alle Tagungsinteressenten können sich ab ca. September 2018 tageweise oder vollständig für unsere Tagung anmelden. Bitte rufen Sie dazu die Webseite www.traumapotentziale.de auf. Frühbucherrabatte wird es wie immer bis Januar und April des Konferenzjahres geben. Bitte studieren Sie dazu die Webseite und melden Sie sich abschließend mit Ihrem gewünschten Teilnahmebetrag inkl. Einzahlung an, weil nur diese Anmeldungen verbindlich sind und nur dann die o.g. Rabatte gelten.

Tipp außerdem: Hotelanmeldungen sollten ebenfalls so früh wie möglich wegen des Internationalen Bachfestes in Leipzig getätigt werden, weil die vielen Musikveranstaltungen jährlich tausende Besucher anziehen.

Wir hoffen Ihr Interesse geweckt zu haben und freuen uns auf Ihr Kommen.
DP Irina Vogt und Dr. Ralf Vogt



Äußere Familienaufstellung oder Innere Anteilaufstellung mit beisehbaren Therapieobjekten



Diagnostisches Anteiellekaleidoskop mit Gruppenteilnehmern (Tiersymbole) am Außenkreis

ZIELGRUPPEN DES SYMPOSIUMS

- Psychotherapeuten aller Schulen im Erwachsenen- & im Kinder- und Jugendlichenbereich
- Psychologen und Berater
- Wissenschaftler im Bereich der klinischen Forschung
- Sozialarbeiter, Erzieher, Jugendamtsmitarbeiter und alle Heilberufe
- sowie Auszubildende der Fachbereiche

PROGRAMM & ANMELDUNG

Programm, Anmeldung, Informationen zu Anfahrt und Kosten unter www.traumapotentziale.de / e-mail: info@traumapotentziale.de
Tagungsbüro: Sylvia Pötzsch
e-mail: info@traumapotentziale.de

DIE VERANSTALTER



Trauma-Institut-Leipzig
Fortbildung in interaktiver, körperorientierter Psychotraumatologie
Curricular: Traumapsychotherapeuten, Traumafachberater/-pädagoginnen
Leitung: Dipl.-Psych. Irina Vogt, Dr. rer. nat., Dipl.-Psych. Ralf Vogt
Kriterien / Info: www.traumainstitutleipzig.de

KULTUR, HOTELS & UMGEBUNG

www.leipzig.de | www.leipzig-sachsen.de | www.leipzig-info.de
www.bach-leipzig.de | Bachfest vom 14.–23. Juni 2019

VERANSTALTUNGSORT



MedienCampus Villa Ida

MedienCampus –
Leipzig/Gohlis, Poetenweg 28
(www.medien-campus-villa-ida.de)
(Nähe Leipziger Zoo und Nähe Hauptbahnhof)

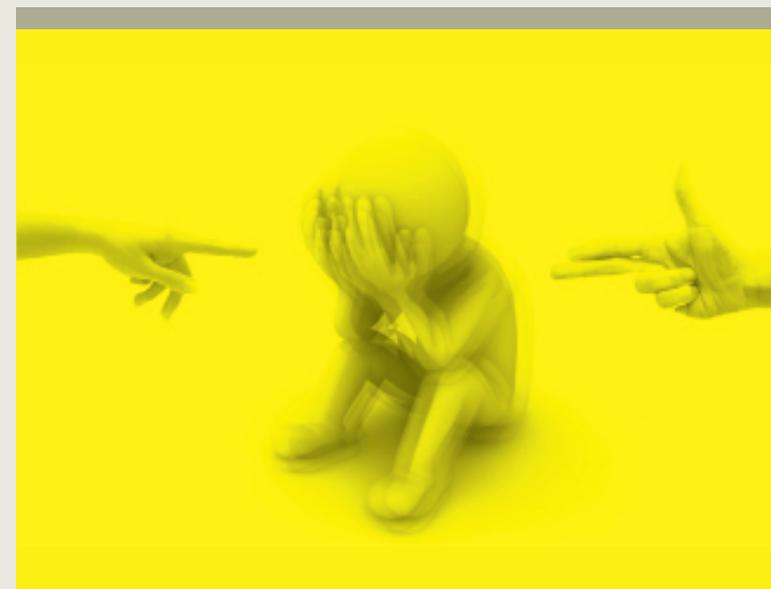
Bei Interesse an Anzeigenschaltungen im Programmheft des Symposiums wenden Sie sich an die Akademie unter: info@leipzigerakademie.de

Übersicht zu den letzten Veröffentlichungen des SPIM-30-Konzeptes sowie zu den Fachtagungen des TIL mit aktuellen Themen der Psychotraumatologie (www.traumapotentziale.de)



SCHAM & SCHULD

bei dissoziativen Psychotraumafolgestörungen



Traumatherapeutische Tagung
14.–15. Juni 2019 im MedienCampus Leipzig

Psychotraumatologie, Dissoziationsforschung, Psychoanalyse, Tiefenpsychologie, Verhaltenstherapie, systemische Familienberatung, multimodale Körperpsychotherapie, Sozialpädagogik

Trauma-Institut-Leipzig (TIL)

SCHAM UND SCHULD

Scham und Schuld sind für jeden Menschen belastende Gefühle des Alltags von der Geburt bis zum Tod.

Aber gerade im Bereich von zwischenmenschlichen Traumatisierungen werden diese Themen in auffälliger Art und Weise Schlüsselgefühle von seelisch geschädigten und traumatisiertem Menschen. Dabei treten beide Gefühlsqualitäten meist zusammen auf. Scham ist dabei mehr das existenzielle Gefühl ohnmächtig unterlegen und gedemütigt zu werden.

Schuld ist dagegen ein Gefühl von Resignation bezüglich der unzureichenden Eigenwirksamkeiten in einem zwischenmenschlich bedeutsamen Kontext als auch das Gefühl von erlebter oder und zugewiesener Verantwortlichkeit für einen für das Subjekt bedauernden Vorfall.

Traumatische Scham und Schuld gelten in der Traumapsychotherapie als besonders schwierige Formen kaum auflösbarer Gefühle des Herabgewürdigtseins sowie verzweifelter Ohnmacht nicht nach Kräften gehandelt zu haben u. ä.

Es gibt nicht viel Experten in der Traumapsychotherapie, welche sich diesen theoretisch komplizierten und therapeutisch schwer zu behandelnden Stoff zu eigen gemacht haben. Das Trauma-Institut-Leipzig hat sich drei Jahre lang bemüht internationale Fachleute zu finden, die diesem Expertenstatus gerecht werden und unserem Kongress mit mutigen Thesen sowie fundierten Praxisbeispielen bereichern können. Natürlich haben wir auch selbst und Ausbildungsabsolventen unseres Trauma-Institutes-Leipzig in der vergangenen Zeit verstärkt zu diesem Thema gearbeitet, was in sehr vielfältigen Beiträgen zu erleben sein wird. Abgerundet wird die Tagung durch eine eigene Forschungsarbeit an Hand einer Klientenerhebung, die uns neue Erkenntnisse der innerpsychischen Verarbeitung von Scham und Schuld bei unseren – zumeist dissoziativen – Traumapatienten brachte.

Wir hoffen, dass wir Sie, ob therapieerfahren oder neu in diesem Bereich oder einfach als interessierter (aber belastbarer) Laie, für dieses Thema im kulturellen Rahmen der internationalen Bachfesttage 2019 nach Leipzig einladen können.

Anmeldung, komplettes Programm und Einzahlungsfristen über die Webseite: www.traumapotentiale.de.

Ihre DP Irina und Dr. Ralf Vogt sowie das Team des Trauma-Institut-Leipzig vom Tagungsbüro: Sylvia Pötsch

HAUPTREFERENTEN

 Prof. Martin Dorahy (Neuseeland) ist Past-President der Internationalen Gesellschaft für Trauma und Dissoziation (ISSTD), Psychologe, Psychotherapeut und Universitätsprofessor im Fachbereich für klinische Psychologie der Universität Christchurch (Neuseeland). Prof. Dorahy beschäftigt sich seit ca. einer Dekade intensiv mit dem Tagungsthema und hat dazu vielfach Forschungsstudien ins Leben gerufen. Martin Dorahy wird auf dem Kongress sowohl zu seiner Theorie der traumatischen Scham als auch zu Fallstudien sprechen, die seine Forschungsergebnisse zur exponierten Stellung von Scham und Schuld bei dissoziativen Traumafolgestörungen unterstreicht und dafür Erklärungen anbietet. In seinen Ausführungen wird deutlich, dass Scham und Schuld oft sehr früh in den Beziehungs- und Bindungserfahrungen eines Kindes angelegt werden. Das Bewusstmachen dieser traumatischen Defizite ist schwierig und die Psychodynamik der Therapie häufig widersprüchlich für Behandler und Klient. Dafür werden Lösungswege aufgezeigt.

 Dr. Joanne Twombly ist langjährige Psychoanalytikerin und EMDR-Traumatherapeutin in Boston (USA). Frau Twombly ist ein langjähriges internationales anerkanntes Mitglied der ISSTD und hat immer wieder Bausteine in einem modernen psychoanalytischen Traumapsychotherapie entwickelt. Sie ist eine fundierte Praktikerin und wird aus ihrem jahrzehntelangen Erfahrungsschatz anhand von Fallbeispielen wichtige grundsätzliche Herangehensweisen in der Behandlung von Scham und Schuld aufzeigen und ihre Konzeption zur Diskussion stellen. Dabei zeigt sich, dass bei sexueller Gewalt bei Kindern oft sehr ähnliche Schlüsselmuster der Psychotraumagenese durch die Täterpersonen angewendet werden. Kinder können solcherart verwirrende Raffinesse nicht durchschauen. Hilfreich zum Verstehen von Scham und Schuld für Therapeuten sind dabei die vier Dimensionen von Nathanson Kompass der Scham. Für die Behandlung werden sinnvolle Ableitungen getroffen.

 Prof. George Rhoades ist wie seine o.g. Kollegen ein international renommiertes Mitglied und über viele Jahre eine Leitfigur der ISSTD. Seine Spezialität sind interkulturelle Vergleiche als Psychotraumatolog der Akuthilfe in verschiedenen, zentralen Hilfsprojekten weltweit. Große Verdienste hat sich Prof. Rhoades in der Akutversorgung in Projekten in Afrika (z.B. Sudan, Ruanda u.a. Krisenherde) erworben. Prof. Rhoades kennt die begrifflichen und kulturellen Unterschiede in der Auffassung und im Umgang mit Scham und Schuld. Vorteilhaft sind dazu auch seine eigenen Kenntnisse der Religion als Katholik und Anhänger schamanischer Bräuche seiner Lebensumwelt in Hawaii und anderer Minoritäten in Ozeanien. Prof. George Rhoades wird in seinen Vorträgen die begrifflichen und phänotypischen Unterschiede von Scham und Schuld auf den verschiedenen Kontinenten (Asien, Afrika, Mittlerer Osten, Ozeanien) in Vergleich zu den Industrienationen (Europa, Amerika, Japan) exemplarisch erläutern und seinen Umgang mit diesen Herausforderungen beschreiben.

 Dipl. psych. Irina Vogt ist seit über 30 Jahren Psychotherapeutin und arbeitet seit über 20 Jahren im Bereich von hochdissoziativen Traumafolgestörungen. Zusammen mit Ihrem Mann hat sie das Trauma-Institut-Leipzig gegründet und vermittelt das mit Ihrem Mann kreierte SPIM 30 Behandlungsprogramm für traumatherapieinteressierte Fachkollegen, wobei ihre Orientierung in der kreativen Spieltherapie für Kinder sowie in der Behandlung von folterorientierten KlientInnen liegt. Irina Vogt wird auf dem Kongress ihre interessanten Fallbeispiele zum Thema von Scham und Schuld vorstellen sowie die dazu eingesetzten SPIM-30-Behandlungssettings erläutern. In Ihren Analysen ist die Entstehung von Scham und Schuld z.T. sehr tief und weit in die Entwicklung des Menschen – bis in den pränatalen Kontext – begründet. Gerade diese unbewusste Verankerung hat eine überraschend breite Auswirkung auf viele Problematiken der Patienten in einer z.T. therapieresistenten Gegenwart, in die sich sowohl Therapeuten als auch KlientInnen hinein arbeiten müssen.

 Dr. rer. nat., Dipl.-Psych. Ralf Vogt ist ebenfalls seit mehr als 30 Jahren Psychotherapeut und wie seine Frau ca. 20 Jahre im Bereich von schweren Psychotraumafolgestörungen tätig. Über das SPIM-Therapieprogramm, welches heute in der überarbeiteten Version SPIM-30 vorliegt, hat er inzwischen über 10 Fachbücher herausgegeben und zum Teil monografisch verfasst. Dr. Vogt hat zum Tagungsthema wieder eine interessante Untersuchung des Trauma-Institut-Leipzigs ins Leben gerufen und wird mit diesen flankierenden, aktuellen Erkenntnissen theoretische und praktische Zusammenhänge zu psychotraumatisch geprägter Scham und Schuld vortragen. Darüber hinaus wird er auch einige interessante Fallbeispiele zu diesem Thema mit den genutzten Behandlungsvarianten aus SPIM-30 anschaulich erklären, um so Kollegen Anregungen zu vermitteln. In diesen Fallanalysen geht es auf sehr unterschiedliche Artum Aspekte des kindlich-magischen Traumabegriffes von Scham und Schuld sowie um Täterinjiziertes und -implantiertes Scham- und Schuldgeissen. Gerade dies frühen begrifflichen Formendes Durcharbeiten benötigt diese anschaulichen, beseelten Strukturhilfen der SPIM 30-Settings für ein erstes Aha-Erleben und eine Stimulierung von Probelösungen.

REFERENTEN – AUSGEBILDETE TRAUMAFACHPRAKTIKER DES TIL

 Dipl.-Ing., Logopäde Robert Richter ist zertifizierter Stottertherapeut des IVS, Traumafachberater des TIL im SPIM 30-Verfahren. Viele Projekte zur Stottertherapie wie VIERMAL FÜNF mit A. Starke und Lehrtätigkeit zum Thema der Redeflussstörungen. Mit Ehefrau zusammen Leiter einer Logopädischen Praxis in Leipzig und Borna. Herr Richter wird zu Scham und Schuld im Kontext von traumarelevanten Hochstresserfahrungen bei schwerem Stottern sprechen. Obwohl die Entstehung des Stotterns momentan kaum als Folge einer Traumatisierung angesehen wird, ist zu beobachten, dass der schwerwiegende und wiederholte Stotterbedingte Kontrollverlust zu einer kumulativen traumarelevanten Hochstresserfahrung führen kann. Die daraus folgende Entwicklung negativer Emotionen, wie Schuld und Scham, aber auch Sozialphobien, Vermeidungsverhalten und Depressionen schränken die Lebensqualität der Betroffenen zum Teilerheblichen ein. Im Vortrag soll der aktuelle Stand zur Theorie des Stotterns mit Erkenntnissen aus der Psychotraumatologie verknüpft werden. Therapeutische Interventionen werden skizziert und Bezüge zu Aspekten des SPIM 30 Behandlungsmodells hergestellt.



Therapeutische Gerichtsverhandlung



Sicherer Ort mit Klammersack



Sicherer Ort mit Kuschelhöhle



Empörungstatement gegen Tätersymbole